Verliehen

Förderpreis
Palliativmedizin

— Die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin hat dem Team des Kinderpalliativzentrums in Datteln den von Mundipharma gestifteten Förderpreis 2012 verliehen. Das teilte die Universität Witten/Herdecke mit. Den Preis erhalten die Forscher für ihre Arbeit zu Schlafstörungen und Unruhe bei Kindern mit lebenslimitierenden neurologischen und anderen komplexen Erkrankungen. Basierend auf der prämierten Arbeit sei mithilfe von Experten und betroffenen Eltern ein Schlaffragebogen für neurologische und andere komplexe Erkrankungen (SNAKE) entwickelt worden. „Die Ergebnisse zu Häufigkeit und Art der Schlafstörungen sowie zu deren Folgen sind wichtig, um langfristig die Therapie der betroffenen Kinder zu verbessern“, wird Prof. Boris Zernikow, Datteln, in der Mitteilung zitiert. Unruhe und Schlafstörungen treten bei 50–80 % der lebenslimitierend neurologisch erkrankten Kinder und Jugendlichen auf und belasten sowohl sie selbst als auch ihre Familien. *Kim Jené*

Betäubungsmittel-Verordnung

Keine artzindividuellen
Rezepte mehr

— Arztindividuell kodierte Betäubungsmittel (BtM)-Rezepte wird es bald nicht mehr geben. Die Bundesopiumstelle im Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) wird Anfang kommenden Jahres damit beginnen, neue Betäubungsmittelrezeptformulare auszugeben, die mit etlichen Sicherheitsmerkmalen ausgestattet sind, um Rezeptfälschungen zu verhindern. Die Umstellung diene der Vereinfachung, heißt es. Der jetzige Kodierprozess sei zu zeitaufwendig. Rund zwölf Millionen BtM-Rezepte werden pro Jahr von der Bundesopiumstelle ausgegeben. Die Echtheit der neuen BtM-Rezepte, deren Layout den normalen Rezeptformularen („Muster 16“) angeglichen ist, könne in jeder Apotheke mit einfachen Mitteln geprüft werden, erläutert das BfArM. Unter ultraviolettem Licht verändere das überwiegend gelbliche BtM-Rezept seine Farbe und die schwarz eingedruckte,

neunstellige Rezeptnummer erscheine grünlich-fluoreszierend. Über diese Rezeptnummer erfolge künftig auch die Zuordnung zum verschreibenden Arzt. Die alten BtM-Rezepte bleiben jedoch weiterhin gültig. Ärzte sollten „auf keinen Fall ihre alten BtM-Rezepte unaufgefordert an die Bundesopiumstelle zurücksenden, um sie gegen neue BtM-Rezepte einzutauschen“, schreibt die Behörde. Die alten BtM-Rezepte sollten weiterverwendet werden bis sie vollständig aufgebraucht sind. Auch die Regeln, wie die BtM-Rezepte auszufüllen seien, würden sich mit den neuen Formularen nicht ändern. *Christoph Winnat*

Neue Website

Patienten können online
Nebenwirkungen melden

— Anfang Oktober haben die Zulassungsbehörde Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) und das Paul-Ehrlich-Institut testweise ihre Website freigeschaltet, auf der Patienten unerwünschte Arzneimittelnebenwirkungen (UAW) oder Impfreaktionen melden können. Sie hatten diese im Sommer angekündigt. Damit wolle man europäischen Bestrebungen entgegenkommen, direkten Nebenwirkungsmeldungen durch Patienten mehr Bedeutung einzuräumen, erklärte das BfArM. „Unbekannte Nebenwirkungen könnten gegebenenfalls früher als bisher erkannt und soweit erforderlich Maßnahmen zur Risikominimierung

eingeleitet werden“, lautete die Begründung der Zulassungsbehörde für das Online-Angebot. Unter der Adresse www.verbraucher-uaw.pei.de können den Behörden unerwünschte Arzneimittelnebenwirkungen verschlüsselt übermittelt werden. Dabei müssen auch persönliche Kontaktdaten angegeben werden, die jedoch vertraulich behandelt werden, heißt es. Bei der bloßen Meldung soll es nicht bleiben. Ausdrücklich werden Besucher der Website darauf hingewiesen, „mit möglichen Nebenwirkungen zur weiteren Diagnose und Therapie unverzüglich den behandelnden Arzt zu kontaktieren“. *Christoph Winnat*

Aufruf

Ärztinnen fordern
Frauenquote

— In einem Aufruf der Aktion „Pro Quote in der Medizin“ heißt es: „Auf den Lehrstühlen und Chefarztsesseln sind Frauen selten anzutreffen. Ärztinnen und Wissenschaftlerinnen fordern jetzt: die Quote.“ Dieser Aufruf soll auch an Gesundheitsminister Daniel Bahr (FDP) und die Bundesärztekammer sowie an Berufsverbände gehen. Unterzeichnet haben ihn u. a. Prof. Gabriele Kaczmarczyk, Charité Berlin, Sozialwissenschaftlerin Dr. Ulrike Ley, Präsidentin des Deutschen Ärztinnenbundes Dr. Regine Rapp-Engels, die frühere Präsidentin und jetzige Ehrenpräsidentin des Ärztinnenbundes Dr. Astrid Bühren, Prof. Marion Kiechle, Klinikum rechts der Isar, München, Prof. Doris Henne-Bruns, Uniklinik Ulm sowie Prof. Adelheid Kuhlmei, Charité Berlin. Zusätzlich soll eine Webseite mit den Namen der Unterstützerinnen aufgebaut werden. *Rebecca Beerheide*